

Aus der Schulstube : wir spielen eine Osterhasengeschichte (2. Schuljahr)

Autor(en): **Stähli, Lydia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **46 (1941-1942)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUS DER SCHULSTUBE

Wir spielen eine Osterhasengeschichte (2. Schuljahr)

Als es Ostern entgegenging, erzählten und betrachteten wir das Bilderbuch: « En Oschterhasegsgschicht i Värse », von Elisabeth Schlachter (Verlag Hallwag, Bern). Da tauchte spontan aus der Klasse der Vorschlag auf: Wir wollen die Geschichte aufführen! Aufführen? Daran hatte ich nicht gedacht. Abends nahm ich aber das Büchlein vor und überlegte mir die Angelegenheit. Die Geschichte würde ohne allzu große Arbeit spielbar sein, denn Inhalt und Versmaß waren gegeben. Man müßte den Text in direkte Rede setzen, Verbindungen einfügen und hier oder dort etwas ergänzen. Ich versuchte es und gedachte mit den Kindern das Stück unter uns zu spielen, wie wir es etwa mit Lesestücken und Gedichten, die sich dazu eigneten, auch schon getan hatten. Damit waren aber die Kinder nicht zufrieden, sie wollten eine richtige Aufführung mit Verkleidungen und allem, was dazu gehört. Täglich brachten sie Stück um Stück daher, um alles « richtig » spielen zu können. Da mußte die Lehrerin nachgeben. Die Phantasie der Kinder arbeitete: Das Pult kann das Osterhasenhaus sein. Ein vom Vater gefertigtes und bemaltes Dach wurde angeschleppt und aufs Pult gesetzt — das Osterhasenhäuschen war hergezaubert. Sieben Hasen konnten sich gut im Hohlraum verstecken. Eine Sonne aus Karton, ebenfalls von einem Vater gefertigt und an einem langen Stab befestigt, konnte, von einem Kinde gehalten, nach Belieben auf- und untergehen. Sterne aus Goldpapier glänzten an der Wand hinterm Häuschen. Aus grünem Schrankpapier wurden hohe Tannen geschnitten und an die Wand geklebt, die Wandtafel österlich bemalt. Ein Kindertischchen mit entsprechenden Stühlchen darum, worauf sich die Hasen zum Morgenkaffee setzen konnten, erschien im Schulzimmer, sogar ein richtiges, hölzernes Faß, das als Farbenfaß zu dienen hatte, marschierte zum Entsetzen des Abwartes die Treppe hinauf.

Es galt nun, die Kinder in Osterhasen zu verwandeln. Für Frau Osterhas holte ich eine hübsche Maske aus dem Schrank, Herr Osterhas durfte sich mit Erlaubnis der Mutter eine ähnliche kaufen. Die Lehrerin brachte billigen, braunen Stoff für das Kleid der Häsin. « Meine Mutter ist Schneiderin! », rief ein Kind, « sie macht das Kleid. » Aber auch Masken aus Stoff für die fünf Osterhasen, von Müttern gefertigt, wurden gebracht, Hauptsache waren die langen Ohren. Alles Notwendige kam durch die findigen Kinder in kurzer Zeit zusammen. Die Vorbereitungen und Aufführungen wurden uns zum Erlebnis. Die Erstkläßler wurden zur ersten Aufführung eingeladen, und dann durften zur großen Freude der Kinder auch die Mütter in die Schule kommen und sich das Spiel ansehen.

Das Spiel

Der Ansager tritt auf und erzählt:

Tief im Wald, versteckt, allei, isch es Oschterhase-Hei —
Vatter, Muetter und füüf Chind, wart, i säg der d'Näme gschwind:
Gümpi, Fläck, Hopps, Muck und Möhrli, heiße si, di Lampenöhrli!
Jetze grad im Stärneschyn, schlafen alli, Groß und Chlyn.

Hinter dem Vorhang ertönt die Stimme des Vögeleins:

Widiwidiwyt 's isch Zyt, widiwidiwyt 's isch Zyt!

Der Ansager fährt weiter :

D'Vögel rüefe ab de Böum, und verschüüche alli Tröum,
ds Morgerot mit schöne Flügel, flügt wyt über Tal und Hügel,
löscht de Stärnli d'Lämppli uus, güggelet i jedes Huus.

Nun schlüpft die Hasenmutter aus dem Häuschen heraus und ruft :

Gschlafe han i wi ne Stock, jetze schlüüf i gschwind i Rock —
aber nei, wi bin i spät, wenn i sovil z'schaffe hätt !

Wäger dert chunnt scho d'Frou Gluggel mit den Eier uf em Buggel —
Vatterli, erwach no hütt, 's chöme ja scho Chrämerslüt !

Nun kommt auch Vater Has hervor, sehr geschäftig, und spricht :

Da — potz tuusig, zwöi, drei, vier, isch der Schnouz scho bürschtet
d'Ohre stöh mer polzegrad, so, Frou Has, i bi parat ! [mier,

Unterdessen kommt Frau Gluggel daher und spricht :

So, da hätt i, was ech fählt, säge mues ech, e chly gschmält
het my Ma de wägem Wäg, 's nähm mi doch gar grüüsli zwäg,
nu, für settig gueti Chunde, lohn sech's wüerkli, han i gfunde.

Häsin : Dier syd müedi, sitzet ab, Vatter, zieh re d'Hutten ab !

Hase : Jag mer d'Chinder alli uuf, wäsch und strähl se suber druuf,
Gümpi, Muck und Hopps hei Krach, Fläck und Möhrli sünsch es Glach.

Häsin : Standet uuf, ihr liebe Chinder, mier wei alli grad derhinder,
z'wärche git's hütt de chly vil, heit ech jetze ordli still !

Die fünf Häschen kommen eins ums andere hervor. Hier kann z. B. eine
Hasenturnstunde eingeschaltet werden. Etwa so :

Hasenvater : Trätet alli jetze a, turnet müeßt dr e chly ha !

Füeß rächt lüpfe, link recht link, link recht, link recht, link recht link.
Eier male chugelrund, grün und blau und rot und bunt,
gälb und schwarz und bruun und tupft und druufabe einmal ghupft !
Ohre waggel isch o gsund, mueß es chönne, wäg em Hund,
nur probiere, 's isch nid schwär, hin und här und hin und här.
D'Hutte trage, voller Ei, wyt isch mängisch ume hei,
Chörbli zieh o no zdürab, springe cha me nid im Trab.

Nun ruft die Häsin : Z'Morgen ässe !

Alle Hasen setzen sich um den Morgentisch, der unterdessen von Frau
Häsin gedeckt worden ist.

Am Morgentisch verteilt der Vater die Arbeit, die zu leisten ist.

Hase : So, ihr Chind, am Morgetisch, loset guet, was z'schaffe isch :

Muck, i mueß enandrenah, saftig feißi Blettli ha,
für di grüeni Farb — i wette, du weisch guet, wi die sy sötte !

Muck : Vatter, ja, nam letschte Schluck, trabet gleitig furt dy Muck.

Vater : Gümpi, chumm, du rüehrsch im Faß, doch gib acht, di Farb isch naß !

Möhrli, ruum schnäll ab der Tisch, und de suechsch mer Blüemli früsch !

Fläck und Hopps, ga d'Huttli fäge, hüp, i wott 's nid zwöimal säge !

Muetter, gäll, pack d'Eier uus ! So, Frou Gluggel, rächnet uus !

Frau Gluggel verabschiedet sich und spricht im Abgehen langsam u. deutlich :

I mueß danke, nei, wi dumm, uf der Wält geit's mängisch chrumm !

Da het ds Hasevolk jetz d'Freude, d'Oschternäscht de Chind z'bereite;
hätt doch üsi Hühnerschar, das erlickt vor mängem Jahr !

Das Spiel nimmt seinen Fortgang, eng angelehnt an den Inhalt des
Bilderbuches. Den Höhepunkt des Geschehens bildet jeweilen der Fall ins

Farbenfaß, der von einem kleinen Knirps auf die drolligste Weise ausgeführt wird.

Hase : Ne nei, Gümpe, was machsch ou ? Jetz hätt's bald gfählt, liebi Frou !
Fall mer nid i ds Farbefaß, sünsch wirsch rot und grüusli naß !

Leben auf die Szene bringen auch Hund und Jäger :

Wüeschte Waldi ! Schleg chasch ha, folgisch nid dym Jegerma,
i ha gseit, der Oschterhas, sygi nüt für üs, weisch das !

Du bisch sünsch e gschylde Hund, und jetz machsch mer so ne Schund !

Gümpe : Lue, dert göh mit länge Bei, Hund und Jeger wider hei !

Häsin : Sie sy furt, wi bin i froh, dörfet alli vüre cho !

Hase : Chömet dier, mir wei juheie, fröhlich mache Ringelreie,
chumm o, Muetter, i dä Chranz, lüpf dys Bei, und mach e Tanz !

Die Klasse singt das Lied : Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle.
Nach dem Takt des Liedes hüpfen die Hasen im Kreise.

Hase (die Fröhlichkeit unterbrechend) :

Nei, so cha's nid wyter gah, chömet, marsch, fat d'Arbeit a !

Mutter : O i will a d'Arbeit zrück, i bi anders inne Glück !

z'Nacht will i euch öppis brate, öppis Guets, chöüt's nid errate !

Nun werden die Vorbereitungen zum Eierbringen getroffen. Die Hasenkinder haben jedes ein besonderes Anliegen. Endlich ist alles bereitgemacht. Die Kinder müssen zu Bett und verschwinden im Hüttchen.

Der Ansager tritt vor und sagt die Schlußverse :

Wo d'Frou Sunne do het ghört — bis Schluß der Geschichte. *Lydia Stähli.*

Achtung!

Ich mache die Kolleginnen darauf aufmerksam, daß das nun fertig erstellte Büchlein von

Hanna Brack : Das Leben ruft — bist du gerüstet ?

das die ausgezeichneten Artikel aus dem Lebenskundeunterricht, die in unserem Blatte erschienen sind, zusammenfaßt, von jetzt an zum Preise von 80 Rappen (bei Bestellungen über 20 Stück 70 Rp.) bei

Frl. M. Balmer, Lehrerin, Bern, Melchtalstraße 2

bezogen werden kann.

Das Büchlein eignet sich auch recht gut als Gabe an Konfirmandinnen, enthält es doch eine prächtige Anleitung zur Selbsterkenntnis und Selbsterziehung. Vorab aber sollte es in die Hände der Mütter kommen ! Die Büchlein werden in Kommission gegeben wo es gewünscht wird, damit sie an Mütterabenden, Lehrerzusammenkünften usw. zum Verkauf aufgelegt werden können.

Solche Schriften bedeuten ein Stück Dienst an unserem Volk.

R.

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Agnes von Segesser : Heimet-Gschichte i Luzärner Sprooch. Verlag Bund Schwyzertütsch, Gruppe Luzärn.

In mustergültiger Mundart geschrieben, schenkt uns die bekannte Historikerin Agnes von Segesser hier ein Buch, von dem man wünschen möchte, daß es den Weg auf jeden Familientisch finde, atmet es doch durchwegs starken, urgesunden, aufbauenden Schweizergeist.

Nicht nur, daß die Verfasserin die verschiedenen Episoden der Luzerner- und Urschweizergeschichte in prächtiger Bildhaftigkeit vor uns erstehen läßt, überall und